

Digitized and Secure Communication and Information Systems – the prerequisite for Network Centric Operations

Network Centric Operations können nur dann effizient geführt werden, während die technischen Voraussetzungen hinsichtlich leistungsfähiger Kommunikation- und Informationssysteme in den Streitkräften vorhanden sind. Ich gehe davon aus, dass jeder von ihnen diesen Satz unterschreiben könnte. Aber sind es wirklich zuallererst die technischen Voraussetzungen?

Bevor es an den Einsatz technischer Systeme geht, gilt es auf der operationellen Ebene zunächst einmal zu klären, wie die Operation geführt wird. Dabei geht es nicht um die großen Operationspläne, sondern vorrangig um ein stringentes Informationskonzept, in dem festgelegt wird, auf welcher Ebene, wer mit welchen Informationen versorgt werden muss. Oder anders herum: wer von welcher Ebene aus auf welche Informationen zugreifen kann. Dabei ist auch zu klären, ob die Aufklärungsdaten sensornah ausgewertet oder unausgewertet ins Heimatland übertragen und dort ausgewertet werden.

Die Bundeswehr hat sich ab dem Jahr 2003 mit NCW intensiver befasst und entschieden, Fähigkeiten zu entwickeln, um das Thema NCW in deutscher Ausprägung als Vernetzte Operationsführung auf Augenhöhe mit dem großen Partner USA voranbringen. So zumindest der erklärte Anspruch aus dem MFR im März 2003.

Als Grundlage für die Ableitung der materiellen Ausstattung aus dem Auftrag sollten in den letzten Jahren 17 Hauptszenare entwickelt werden. Nach Jahren der Arbeit ist heute erst ein kleiner Bruchteil gebilligt. Dies ist aus Industriesicht äußerst bedauerlich und ein erhebliches Defizit, sind die Firmen doch aufgerufen in der Entwicklung neuer Produkte fähigkeitsorientiert mitzudenken und dabei spielen die Szenare der Einsätze schon eine entscheidende Rolle.

Seit 2003 hat es im IT-System der Bundeswehr, der wesentlichen Voraussetzung für die Vernetzte Operationsführung, unbestritten erhebliche Verbesserungen gegeben. Dies betrifft sowohl die Kommunikation mit MobKommSysBw und der baldigen Nutzungsmöglichkeit eigener Satelliten als auch der Bereich der Informationsverarbeitung, mit dem FüInfoSys Heer und dem FüInfoSys Streitkräfte. 2012/2013 soll mit einer DEMONSTRATION EXERCISE DEMOEX 2012/2013 die Erstbefähigung NetOpFü für die Bundeswehr nachgewiesen werden und zwar in den thematischen Bereichen

- der streitkräftegemeinsamen taktischen Feuerunterstützung
- der aktiven LV und Flugkörperabwehr in der unteren Abfangschicht/Flugabwehr und
- dem Schutz von Einrichtungen, Objekten und beweglichen Kräften im Einsatzraum.

Durch den Fü S VI 3 wird in vorbildlicher Weise bei unterschiedlichen Veranstaltungen immer wieder darauf hingewiesen, dass zum systematischen Ansatz in der Ausstattungsplanung die Methode Architekturen unverzichtbar ist und viele Vorteile bietet. Dabei ist dies keine Erfindung des BMVg, sondern sie wird als Vorgabe der NATO mit der NATO FRAMEWORK ARCHITECTURE, zurzeit in der Version 3, genutzt. Auch die EU nutzt die Methode, zunächst nachbereitend, um beispielsweise die Erfahrungen aus der Vorbereitung und Führung der Operation im Kongo so weit wie möglich zu konservieren und als Erfahrungsschatz für künftige Operationen zu nutzen.

Ausgangspunkt der Architektur-Modellierung ist die operationelle Sicht, die ggf. auch durch die unterlegten Szenare entscheidend bestimmt wird. Durch die Modellierung unterschiedlichster Sichten bis hinunter zur Systemsicht, können erforderliche Schnittstellen eindeutig identifiziert und klar spezifiziert werden. Somit wäre es naheliegend, dass zur Vorbereitung der DEMOEX 2012/2013 die Methode Architekturen breitflächig und umfassend genutzt wird. Bedauerlicherweise gibt es meines Wissens diesbezüglich keine Vorgaben für die Projektleiter der einzelnen Untersuchungsfelder, so dass es jedem Projektleiter freigestellt ist, die Methode zu nutzen oder auch nicht. Es ist offensichtlich, dass bei der Nutzung der Methode Architekturen in allen Bereichen eine weitgehende Transparenz bis zur Systemebene erreicht werden könnte und frühzeitig Interoperabilitätsprobleme identifiziert und Schnittstellen spezifiziert werden könnten.

Mein dritter Punkt betrifft die taktische Kommunikation auf der letzten Meile. Von ihr hängt ganz entscheidend die Informationsversorgung auf dem Gefechtsfeld ab, unabhängig vom Szenario. In der Bundeswehr hat man seit Jahren den Eindruck, dass sich alle aktuellen Probleme der taktischen Kommunikation mit schmalen Bandbreiten und Sprachorientierung mit dem Software Defined Radio (SVFuA als Bundeswehrbegriff) gelöst werden – obwohl es erst fern am Horizont erscheint. Wirft man einen Blick auf die vorläufigen Bedarfszahlen einer großen Teilstreitkraft und den Planungszahlen im Bundeswehrplan so wird deutlich, dass zwischen Bedarf und aktuell eingeplante Haushaltsmittel eine große Lücke klafft. Somit sind die Konzeptionäre aller TSK aufgerufen, ihr Kommunikationskonzept dahingehend zu überprüfen, für wen und in welchen Einsatzbereichen überall alternative Kommunikationstechnologien genutzt werden können, Technologien die heute bereits breitbandig verfügbar sind und in den nächsten Jahren verfügbar werden. Für die umfassende, breitbandige Einbindung aller Kräfte ist ggf. auch hinzunehmen, dass die Kommunikation in einem Fleckerlteppich erfolgt, der hoffentlich noch bezahlbar ist.

Ich fasse zusammen:

Um in der Ausstattungsplanung für die Vernetzte Operationsführung vorwärts zu kommen

- sollten die relevanten Szenare für den künftigen Einsatz der Bundeswehr entwickelt und auch der Industrie zur Verfügung gestellt werden,
- sollte die Methode Architekturen mit einem Ansatz aus einem Guss, d.h. nach einheitlichen Vorgaben – insbesondere hinsichtlich der Detaillierungsebene - genutzt werden, auch für die DEMOEX 2012/2013 und
- sollte in der Ausstattung der taktischen Kommunikation ohne Verengung alle verfügbaren Kommunikationstechnologien genutzt werden, wobei immer zu prüfen ist, für welche Truppenteile und Einsatzumgebungen welche Technologien auch aus operationellen Gründen zweckmäßigerweise nutzbar sind.

Friedrich W. Benz

Colonel GE Army (ret.)

Managing Director

Division Defense Technology

in

German Electrical and Electronic Manufacturers' Association (ZVEI)

Within the more than 1600 companies of the ZVEI the Division Defense Technology represents companies with core capabilities in the field of CCIS, Communication, Command Posts, Reconnaissance, Simulation and Product Support and Logistics – Member Companies for example are EADS, Rohde & Schwarz, THALES Deutschland, Rheinmetall Defence Electronic, Krauss Maffei Wegmann, ESG, SELEX Communications, TELEFUNKEN Racomms, etc.